

dreißig, vier Jahre beschäftigt mit dem praktischen Betriebe derselben und dann ist es ihnen im höchsten Falle möglich, ein oder anderthalb Jahr auf der Universität zu verweilen. Ich glaube, daß dieses Verhältniß ungefähr der durchschnittlichen Lage unserer jungen Landwirthe entspricht, die die Universität besuchen, um dort ihre landwirthschaftliche Empirie auf die Stufe der wissenschaftlichen Praxis zu erheben. Nun ist aber ins Auge zu fassen, daß die Universität ihrer Natur nach dem Durchschnittsbedürfniß dieses Publicums nicht ganz adäquat ist. Die Vorträge auf der Universität haben den Charakter, daß sie die Wissenschaft nicht für einen bestimmten praktischen Zweck zuschneiden, sondern es ist die Natur der akademischen Vorträge, die Wissenschaft ganz und vollständig, und zwar als solche zu lehren, wobei es dem Einzelnen überlassen bleibt, sich aus dieser Wissenschaft dann selbst Dasjenige herauszunehmen, was er für sein praktisches Interesse braucht, und ich meine, daß wir bemüht sein müssen, die Universität in der Beharrung auf diesem Standpunkte zu unterstützen. Es ist das, meine Herren, ein Lebensprincip der Universität. Mit ihm steht und fällt sie. Würde sie diesen hohen Standpunkt verlassen, so würde sie bald auf die Stufe einer Vorbereitungsanstalt für einzelne praktische Interessen herabsinken. Es ist weiter zu bedenken, daß der akademische Vortrag im Allgemeinen junge Männer voraussetzt, die in den langen Jahren des Unterrichts an Gymnasien oder höheren Realschulen methodisch zur Empfänglichkeit für wissenschaftliche Stoffe geschult sind. Wenn wir das ins Auge fassen und nun denken, daß die meisten jungen Landwirthe nach einer vier- oder fünfjährigen Praxis, nachdem sie also schon lange den Faden ihrer rein wissenschaftlichen Studien abgeschnitten haben, herzukommen, so ist es natürlich, daß Manche sich steuerlos fühlen gegenüber Demjenigen, was die Universität bietet. Sie werden die Wissenschaften, welche dort in ihrer ganzen Breite und Tiefe vorgebracht werden, zu groß, zu umfassend für ihr specielles Bedürfniß finden. Sie werden auch bald wahrnehmen, daß eine Reihe von Begriffen, welche bei einem mit dem Reifezeugniß des Gymnasiums abgegangenen jungen Manne als selbstverständlich vorausgesetzt werden, bei ihnen doch nicht vorhanden sind und daß es ihnen schwer wird, einem akademischen Lehrer, der von diesen Voraussetzungen ausgeht, zu folgen. Das sind Schwierigkeiten, die in der Natur der Sache liegen. Ich bin weit entfernt davon, sie zu dem Zwecke und mit der Absicht hier zu erwähnen, um den Gedanken, der zur Auflösung der früheren Institute und zur Uebertragung der landwirthschaftlichen Studien auf die Universität führte, anzusechten; auch ich glaube, daß dieser Gedanke wohl seine Berechtigung hatte und sie trotz jener Schwierigkeiten behalten wird. Anführen wollte ich dies Alles

vielmehr nur zu dem Zwecke, um Ihnen zu zeigen, daß die Männer, welchen an der Universität die neue Aufgabe, die ich schilderte, anvertraut ist, in der That mit vielen Commnissen zu kämpfen haben, und ich ergreife gern diese Gelegenheit, es öffentlich anzuerkennen, daß sie mit voller Hingebung bemüht gewesen sind, jene Schwierigkeiten zu überwinden.

Es ist nun möglich, daß die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit den Gang nimmt, daß man bemüht ist, für das besondere Bedürfniß, für das Durchschnittsmaß, was ich soeben charakterisirt habe, in künftiger Zeit besorgt zu sein, indem man etwa Lehrer zu gewinnen sucht, welche kleinere Curse in Chemie, Physik, den beschreibenden Naturwissenschaften einrichten, um zu ermöglichen, daß man auch in beschränkter Zeit auf der Universität das Ziel erreicht, was man früher auf Instituten erreichte. Durch eine volle Hingebung an diesen Gedanken würde man freilich — man darf sich darüber nicht täuschen — das Princip, welches zur Verpflanzung der Landwirthschaft auf die Universität führte, vollständig opfern, würde man ganz und gar von der Anschauung zurückweichen, welche man damals hatte, als man zuerst diese Verpflanzung unternahm. Man würde nicht die Sache, sondern nur den Ort verändern haben. Indessen, meine Herren, ich glaube, wie überhaupt in diesen Angelegenheiten, so muß man auch hier nicht nach abstracten Principien handeln. Wenn das Bedürfniß solcher kürzeren Curse sich im Einzelnen wirklich als ein berechtigtes erweisen sollte, so wird es, denke ich, den Directoren und Lehrern der Anstalt gelingen, namentlich aus dem Kreise der jüngeren akademischen Docenten die entsprechenden Kräfte zu gewinnen.

Aber jedenfalls bin ich in der erfreulichen Lage, einen Umstand erwähnen zu können, an den ich für die Entwicklung des Studiums der Landwirthschaft an der Universität Leipzig die größten und, wie ich glaube, begründetsten Hoffnungen knüpfen darf. Meine Herren! Sie haben vor einigen Jahren die Mittel bewilligt, ein eigenes Gebäude für das landwirthschaftliche Institut zu errichten. Dieses Gebäude ist jetzt fertig. In den unteren Räumen befindet sich ein überaus schönes und zweckmäßiges agricultur-chemisches Laboratorium, in den oberen Räumen sind die landwirthschaftlichen Hörsäle, sind Säle zur Aufnahme der reichen landwirthschaftlichen Sammlungen, die sich nicht bloß auf die verschiedenen Arten der Bodenfrüchte, sondern auch auf das landwirthschaftliche Maschinenwesen und Anderes beziehen. Es sind ferner in dieser Etage Lesezimmer, in denen landwirthschaftliche Zeitschriften aufgelegt sind, es sind Sprechzimmer eingerichtet, auch ist im Hause selbst die Wohnung des Directors. Es ist damit ein Mittelpunkt für den ganzen landwirthschaftlichen Unterricht geschaffen.